FLORA.

№ 1.

Regensburg. 7. Januar. **1856.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Buchenau, Bemerkung über Sorbus hybrida. — LITERATUR. Martins, des effets observés pendant l'hiver de 1853 à 1854 dans le jardin des plantes de Montpellier. Pritzel, Index iconum botanicarum locupletissimus. Koch, Hülfs- und Schreibkalender für Gärtner und Gartenfreunde. — GETROCKNETE PFLANZENSAMMLUNGEN. Klotzschii Herbarium vivum mycologicum. Edit. nov. Cent. II. — PERSONALNOTIZEN. Ehrenbezeigungen. Beförderungen etc. — ANZEIGE. Wirtgen, verkäufliche Pflanzensammlungen. Senoner, Verkauf eines Herbariums.

Bemerkung über Sorbus hybrida L., von Dr. Franz Buchenau.

Der vergangene Sommer, den ich in der französischen Colonie Friedrichsdorf bei Homburg vor der Höhe als Lehrer an den dortigen grossen Pensions-Instituten verlebte, gab mir Gelegenheit zu einer interessanten Beobachtung über *Sorbus hybrida* L. Etwa eine halbe Stunde von jenem Orte entfernt zieht sich nämlich ein enges Waldthal, an dessen Ausmündung das Dorf Köppern liegt, vom Taunus herab. An den Abhängen desselben ist besonders eine hervorragende Felsengruppe zu bemerken, die unter dem Namen Bimstein bekannt ist — Die Vegetation der Thalwände ist vorzüglich ein gemischter Buchenwald, an einzelnen Stellen ein Unterholz von Nadel- oder Laubholz. Wo der Buchenbestand nicht ganz geschlossen, etwa durch steile Abhänge oder Felsen unterbrochen ist, treten, wie fast überall am Taunus, schöne kräftige Exemplare von *Sorbus Aria* auf, die entweder zu ziemlich ansehnlichen Bäumen von 20—40′ Höhe herangewachsen, oder, an sehr felsigen Localitäten, mehr strauchartig geblieben sind. Auch *Sorbus Aucuparia* findet sich an den lichteren Stellen ein, doch seltener als *S. Aria*. Auf der äussersten Spitze des obenerwähnten Felsenvorsprunges bemerkte ich mehrere etwa mannshohe, sehr kräftige und gedrungene Sträuche beider Arten. Mitten zwischen ihnen fand ich mit nicht geringem Erstaunen ein altes, noch sehr kräftig vegetirendes Exemplar von *Sorbus hybrida* L., kaum ein paar Schritte von den Sträuchern der andern Arten entfernt. Leider war die Blüthezeit schon fast ganz vorüber, so dass nur noch wenige Blumenblätter vorhanden waren. —

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0003-8

Auf meine Erkundigungen in den benachbarten Orten erfuhr ich, dass dieser merkwürdige Strauch den Forstleuten der dortigen Gegend schon seit langer Zeit bekannt sei, dass dieselben aber über seine systematische Stellung im Unklaren geblieben seien. Ein eifriger Sammler der Homburger Flora, Pfarrer Euke zu Oberstedten bei Homburg, hatte ihn schon vor mehreren Jahren besucht und richtig bestimmt.

Das Vorkommen dieser Pflanze scheint mir merkwürdig genug, um es zur Kenntniss des botanischen Publicums zu bringen. Die nächsten Standorte von *Sorbus hybrida* L., welche ich in den mir zugänglichen Floren angegeben finde, sind Eisenach und Coburg *), also zwei über zwanzig geographische Meilen von Friedrichsdorf entfernte Orte; an eine Verschleppung von dort aus ist also wohl kaum zu denken, um so weniger als die Orte gegen einander nicht in der Richtung des Streichens der Zugvögel liegen. Ebenso unwahrscheinlich möchte die Annahme der absichtlichen Verbreitung von Menschenhand sein, da jenes Thal ein ziemlich abgelegenes ist und kaum jemals von Botanikern besucht worden sein mag. — Es bleibt nur die dritte Möglichkeit, die Annahme, dass die Pflanze ein Bastard von *Sorbus Aria* und *S. Aucuparia* sei, eine Annahme, die durch das Vorkommen jenes Exemplars unmittelbar zwischen Büschen dieser beiden Arten und durch die Beschaffenheit aller Theile, die die Mitte halten zwischen den entsprechenden von *S. Aria* und *S. Aucuparia*, fast zur Gewissheit erhoben wird. **)

Ich erlaube mir in den nachfolgenden Zeilen einige Bemerkungen über die Ausbildung der einzelnen Organe unserer Pflanze mitzutheilen, soweit dieselben von denen der Vogel- und Mehlbeere abweichen. — Die Länge des Blattes beträgt 9—14cm (bei *S. Aria* 6—9, meistens 8cm; bei *S. Aucuparia* 11—14, meistens 12—13cm), die Breite 4—6cm (bei *S. Aria* 3—4 höchstens 5, bei *S. Aucuparia* 7—9cm). Der Umriss ist länglich eiförmig, die Basis bald in den Blattstiel verschmälert, bald gegen denselben abgesetzt. Die Blätter haben auf beiden Seiten Einschnitte, welche aber in Beziehung auf Zahl und Tiefe selbst an einem und demselben Zweige ausser-

---

*) Am Emanuelsberg bei Rotenburg in Niederhessen (siehe Pfeiffer, Flora von Niederhessen und Münden, I. Bd. p. 155) ist die Pflanze sicher nur verwildert; sie findet sich freilich auch sonst noch hie und da in Parkanlagen.

**) Linné selbst war bei Aufstellung dieser Art dem Glauben zugeneigt, dass sie nur ein Bastard sei; in neuerer Zeit hat diese Annahme aber Widerspruch erfahren, so z. B. von Koch in der Synopsis.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0004-4

ordentlich verschieden sind. Bald gehen die zwei oder drei untersten auf jeder Seite bis vollständig zur Mittelrippe, so dass zwei oder drei ganz getrennte Fiedern entstehen, bald zeigt sich nur ein bis zur Mittelrippe hinabreichender Einschnitt und schon der folgende geht nur bis zur Hälfte der Blattscheibe; auch findet sich, wie wohl nicht gerade häufig, der Fall, dass sämmtliche nur bis zur Hälfte hinabreichen, wo wir dann ein rein gelapptes Blatt vor uns haben; einzelne ganz schwächliche Blätter zeigen selbst gar keine Theilung in Lappen, so dass dann nur der Rand gezähnt ist. Fügen wir noch hinzu, dass auch hier und da ein unterer Einschnitt nur bis zur Hälfte, der nächstfolgende aber bis zur Mittelrippe geht, und dass oft die zwei Hälften eines und desselben Blattes in der Theilung von einander abweichen, so haben wir die vorkommenden Fälle ziemlich erschöpft Die einzelnen Fiedern unterscheiden sich meist dadurch auffallend von denen bei *S. Aucuparia*, dass sie nicht scharf gegen die Mittelrippe abgesetzt sind, sondern an derselben mehr oder weniger herablaufen, sie erinnern dadurch mehr an die Blattbasis bei der Mehlbeere; auch sind sie nicht so weit von einander entfernt, wie die einzelnen Blättchen der Vogelbeere. Nach der Spitze zu werden die Theilungen immer flacher, so dass das oberste Viertel oder Fünftel des Blattes kaum mehr von dem bei *S. Aria* zu unterscheiden ist. Die neben unserem Strauche stehenden Exemplare von *S. Aucuparia* gehören einer Form mit elliptischen, nicht lanzettlichen Fiedern an; ähnlich sind dieselben an unserer *S. hybrida*, nur noch kürzer und stumpfer. Der Rand des Blattes ist, namentlich in der obern Hälfte, mehrfach und ungleich gesägt, ähnlich wie bei *S. Aria*, während die Zähne bei *S. Aucuparia* gleichmässiger aber viel spitzer sind.

Die Oberseite der Blätter hat das dunkle, glänzende Grün der Blätter der Mehlbeere, nicht das matte, hellere der Vogelbeere, indessen finden sich daselbst nicht wie bei jener Pflanze weisse wollige Haare zerstreut. Farbe und Behaarung der Unterseite halten vollständig die Mitte zwischen dem durch dichten Wollüberzug hervorgebrachten Weiss oder Grau bei *S. Aria* und dem matten Graugrün bei *S. Aucuparia*, welches von einer spärlicheren Behaarung herrührt.

Der Blüthenstand ist sehr verschieden ausgebildet, bald so dicht gedrängt als bei der Vogelbeere, bald so locker und selbst lockerer als bei der Mehlbeere; auch in der grössern oder geringern Reichblüthigkeit zeigen sich grosse Schwankungen.

Blüthenstiele und Kelch sind bei *Sorbus Aria* dicht zottig

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0005-0

und durch diese Behaarung weiss gefärbt, bei *S. Aucuparia* haben sie einen mehr flaumigen Ueberzug und jene eine rothe, diese eine matt-grüne Farbe. Unser Exemplar von *S. hybrida* hält in diesen Punkten vollkommen die Mitte; die Behaarung dämpft die Farbe sehr, ohne dieselbe aber vollständig zu verdecken. Die Kelchblätter sind zugespitzt, wie bei der Mehlbeere, nicht stumpf, wie die der Vogelbeere, die Blumenblätter dagegen nähern sich mehr denen der letztern Pflanze, indem ihnen die bei *S. Aria* vorkommende starke Behaarung grösstentheils abgeht. Die Staubgefässe bieten keine auffallende Eigenthümlichkeit dar; einzelne Pollenkörner, welche ich noch in den Antheren fand, zeigten denselben Bau wie bei den verwandten Arten; einige, welche auf die Narben gefallen waren, hatten Schläuche getrieben. — Ich fand zwei oder drei Griffel in jeder Blüthe; *S. Aria* hat deren zwei, *S. Aucuparia* drei bis vier. — Ob die Pflanze Früchte reife, konnte ich leider nicht untersuchen, doch hörte ich von anderer Seite, dass diess der Fall sei, auch finde ich ähnliche Angaben in den mir zu Gebote stehenden Floren. Diese Beobachtung entscheidet nun freilich noch nicht, ob auch die Embryonen der Saamen ausgebildet wären; selbst wenn diess aber der Fall ist, so spricht diess nicht entscheidend gegen die Bastardnatur, da es ja eine Menge fruchtbarer Bastarde gibt.

Es war meine Absicht, im nächsten Jahre vor dem Beginne der Blüthenzeit künstliche Befruchtungsversuche mit Pollen von beiden Stammarten zu machen, in ähnlicher Weise, wie Wimmer diess bei den Weiden gethan hat, denn nur auf diesem Wege werden wir zur Sicherheit darüber kommen, ob überhaupt die Pflanze ein Bastard, und welches die Vater- und Mutterart sei. Durch den im Herbst erfolgten Wechsel meines Aufenthaltes bin ich aber in eine Gegend gekommen, in der mir weder ein botanischer Garten zur Verfügung steht, noch auch *S. Aria* wild vorkommt. Ich veröffentliche desshalb diese Beobachtung schon jetzt in der Hoffnung, dass ein Anderer durch dieselbe zur Anstellung jener Versuche angeregt werden möchte, wobei am besten auch die anderen zweifelhaften Arten von *Sorbus* in Betracht zu ziehen sein würden.

Zum Schluss bemerke ich noch, dass ich sehr gern bereit bin, einem Jeden, der sich für diese Frage interessirt, Exemplare der Taunus-Pflanze zu übersenden; ich setze zu diesem Zwecke meine Adresse unter diese Zeilen:

Dr. Franz Buchenau,
Lehrer an der Bürgerschule zu Bremen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0006-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Buchenau Franz Georg Philipp

Artikel/Article: Bemerkung über Sorbus hybrida L. 1-4